

# FLUCHT UND BE\_HINDERUNG

Ein Bericht aus der GU Nordbahnhofstraße

Von Hannah Benz und Cathrine Muschong  
in Kooperation mit Jasmin Kilian und Mirjam Zellhuber (AGDW e.V.)  
und Simone Benz (BHZ Stuttgart e.V.)

Flüchtlingsberatung  **AGDW**  
Migrationsdienste



**So wie ich bin**  
**bhz Stuttgart e.V.**  
für Menschen  
mit Behinderung

## Flucht und Be\_hinderung

-

### Ein Bericht aus der GU Nordbahnhofstraße

Seit Ende 2017 leben in der Gemeinschaftsunterkunft Nordbahnhof ausschließlich Familien, die aufgrund von besonderen Bedürfnissen Anspruch auf wohnungsähnliche Unterbringung haben. Von einem besonderen Bedürfnis wird dann gesprochen, wenn ein oder mehrere Familienmitglieder eine Be\_hinderung<sup>1</sup>, eine schwere körperliche oder psychische Erkrankung haben. Zurzeit leben in der Unterkunft etwa 20 Familien mit einem oder mehreren Kindern mit Be\_hinderung. Ein Teil dieser Familien haben einen unsicheren Aufenthalt, d.h. ihr Asylverfahren läuft noch oder sie sind lediglich geduldet. Der unsichere Aufenthaltsstatus hat zur Folge, dass den Familien der Zugang zu vielen Sozialleistungen vorenthalten wird, die anderen Kinder und Familien beispielsweise durch die Pflegeversicherung zustehen.

### Ein theoretischer und struktureller Blick auf die Situation geflüchteter Familien mit Kindern mit Be\_hinderung

Bei geflüchteten Kindern mit Be\_hinderung und ihren Familien handelt es sich um eine sehr heterogene Gruppe. Ihre Erfahrungen, Bedürfnisse, Interessen und Erwartungen sind ganz unterschiedlich<sup>2</sup>.

Ein Kind mit Be\_hinderung großzuziehen ist ein familiärer Anpassungsprozess, bei dem alle an einem Strang ziehen müssen. Die Familien sind mit „sich ständig wandelnden psychischen, physischen, sozialen und finanziellen Herausforderungen konfrontiert“<sup>3</sup> und daraus kann eine hohe Belastung der Eltern und anderen Familienmitglieder resultieren.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer individuellen Hinwendung zu jedem einzelnen Kind und jeder einzelnen Familie. Grundsätzlich zeigt sich jedoch, dass die Situation geflüchteter Kinder mit Be\_hinderung und ihrer Familien durch das Zusammentreffen unterschiedlichster Macht- bzw. Ungleichheitsverhältnisse gekennzeichnet ist<sup>4</sup>.

In der Unterstützung und Beratung von geflüchteten Kindern mit Be\_hinderung und ihren Angehörigen treten vielfältige Schwierigkeiten und Hürden auf. Diese bestehen beispielsweise in der Unsichtbarkeit der geflüchteten Kinder mit Be\_hinderung im Asylsystem, im Hilfesystem und in politischen und gesellschaftlichen Diskursen. Der Zugang dieser Familien zum

---

<sup>1</sup> „Ich bin behindert – im Sinne von ich werde behindert! Behindert ist man nicht – behindert wird man. Um diesen von Behindertenrechtsaktivist\*innen proklamierten Slogan auch in der alltäglichen Sprache zu verankern und die Behinderung durch äußere Umstände wie Gebäude oder Strukturen sichtbar zu machen, kann etwa der Unterstrich verwendet werden: be\_hindert. [...] Die Barrieren im Alltag und die negativen Zuschreibungen an meinen Körper behindern mich. Schließlich ist die Umwelt das Problem, nicht die Be\_hinderung an sich. Manche schreiben auch einen Stern (Asterisk) wie in behindert\* oder Behinderung\*, um auf die Konstruiertheit dieser Kategorie zu verweisen. Denn genau genommen kann jeder Mensch zu jeder Zeit krank oder be\_hindert werden – durch Unfälle, Erkrankungen oder Alter etwa. Auch die Grenzen, ab wann jemand als be\_hindert gilt, sind fließend. Der be\_hinderte Mensch ist nicht nur be\_hindert, sondern immer auch unversehrt, gesund, heil und vollkommen, und nicht zu jeder Zeit spielt die Be\_hinderung eine Rolle.“ (Payk, Katharina (2019): Hä? Was bedeutet be\_hindert? Unser Glossar gegen die Panik vor Wörtern. Diesmal: be\_hindert. In: Missy Magazin 01/19. Online verfügbar unter: [https://missy-magazine.de/blog/2019/03/12/hae-was-bedeutet-be\\_hindert/](https://missy-magazine.de/blog/2019/03/12/hae-was-bedeutet-be_hindert/) zuletzt geprüft am 07.04.2020)

<sup>2</sup> Falkenstörfer, Sophia; Gasmı, Julia (2019): Migration und Behinderung als Widerfahrnisse und ihr Einfluss auf die Lebenswelt von Familien. In: Westphal, Manuela; Wansing, Gudrun (Hg.): Migration, Flucht und Behinderung. Herausforderungen für Politik, Bildung und psychosozialen Dienste. Wiesbaden; Springer Fachmedien Wiesbaden S. 27-42

<sup>3</sup> Retzlaff, Rüdiger (2010): Familien – Stärken. Behinderung, Resilienz und systemische Thera-pie. Stuttgart: Clett-Kotta

<sup>4</sup> Köbsell, Swantje (2019): „Disabled asylum Seekers?...Do they really exist“. Zur Unsichtbarkeit behinderter Flüchtlinge im Hilfesystem und im behindertenpolitischen Diskurs. In: Westphal, Manuela; Wansing, Gudrun (Hg.): Migration, Flucht und Behinderung. Herausforderungen für Politik, Bildung und psychosozialen Dienste. Wiesbaden; Springer Fachmedien Wiesbaden S. 63-80

Hilfesystem ist durch Zufall geprägt. Das liegt zum einen an der oftmals fehlenden Identifizierung und Anerkennung der besonderen Schutzbedürftigkeit während des Anerkennungs- und Asylverfahren. Zum anderen an der fehlenden Erfassung von Be\_hinderung und den sich daraus ergebenden Bedarfen während des Verfahrens, die dann nicht berücksichtigt werden<sup>5</sup>. Die EU-Aufnahmerichtlinie (Art. 19, 21, 22, RL 2013/33/EU) sieht jedoch eigentlich vor, dass während des Anerkennungs- und Asylverfahren vorliegende Be\_hinderungen identifiziert und daraus resultierende Bedarfslagen bereits bei der Aufnahme ermittelt werden<sup>6</sup>. Außerdem sind vor allem für Familien, die sich in Duldung oder im Asylverfahren befinden die Rechtsansprüche unklar oder sie fehlen ganz<sup>7</sup>.

Sprachliche Barrieren zwischen dem Helfer\*innensystem und den Familien sind eines der zentralen Probleme. Sie können zu Verständigungsschwierigkeiten führen und den Zugang zu Versorgungsleistungen und Hilfesystem erschweren.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass sich das Fachwissen der helfenden Stellen in der Regel entweder auf das Asylrecht oder auf Pflegebedürftigkeit und Behinderung bezieht und nur sehr wenig Wissen über den jeweils anderen Bereich vorhanden ist<sup>8</sup>.

Nur durch Zugang zu Informationen haben Kinder und ihre Familien die Möglichkeit Verständnis bezüglich Leistungen für Kinder mit Be\_hinderung zu bekommen. Es bestehen aber grundlegende Informationsbarrieren die den Zugang zu Informationen bezüglich kultureller Konzepte von Be\_hinderung, dem Hilfesystem und dem Ablauf der Hilfsmittelbeantragung behindern. Es fehlen zentrale Beratungsstrukturen für geflüchtete Kinder mit Be\_hinderung und ihre Familien<sup>9</sup>.

Strukturelle Barrieren zeigen sich in der „mangelnde interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems im Allgemeinen und der Behindertenhilfe im Besonderen“<sup>10</sup>. Auch der teils ungeklärte Aufenthalt des Kindes macht eine nachhaltige Hilfeplanung oft nicht möglich. Bereits in die Wege geleitete Hilfeprozesse, Beratungs- und Behandlungsverläufe werden durch den Wechsel von Unterkünften ab- und unterbrochen und müssen teilweise in der neuen Unterkunft von vorne beginnen<sup>11</sup>.

Deutschland ist, wie alle anderen Vertragsstaaten, entsprechend dem Übereinkommen über die Rechte des Kindes, dazu verpflichtet, Kindern mit Be\_hinderung ein Leben unter Bedingungen zu gewährleisten, die die Würde des Kindes wahren, seine Selbstständigkeit fördern und seine aktive Teilnahme am Leben der Gemeinschaft erleichtern.

Nach aktueller Rechtslage haben jedoch geflüchtete Kinder mit Be\_hinderung, begründet mit ihrem Aufenthaltsstatus, keinen Zugang und Anspruch auf umfassende Leistungen, und die Gewährung der Leistungen ist stark von der Auslegung des Ermessenspielraums durch die zuständigen Sachbearbeiter\*innen abhängig<sup>12</sup>.

---

<sup>5</sup> Eisenhardt, Benita (2017) Strukturelle Unterversorgung von Flüchtlingskindern mit Behinderung. Aktuelle Versorgungssituation in Berlin. In: (K)leine Zukunft. Flüchtlingskinder mit Behinderung Menschenrechtsverletzungen in Berlin. Berlin, S. 4-5

<sup>6</sup> Köbsell 2019

<sup>7</sup> Weiser, Barbara (2016): Sozialleistungen für Menschen mit Behinderungen im Kontext von Migration und Flucht. Eine Übersicht zu den rechtlichen Rahmenbedingungen. Hg. v. passage gGmbH Migration und Internationale Zusammenarbeit. Universität Hamburg Fakultät für Erziehungswissenschaften

<sup>8</sup> Eisenhardt 2017; Köbsell 2019

<sup>9</sup> Engin, Kenan (2019): Deutsche Versorgungsstrukturen im Umgang mit geflüchteten Kindern mit Behinderung im Licht von Grundlagen des internationalen und nationalen Rechts. In: Westphal, Manuela; Wansing, Gudrun (Hg.): Migration, Flucht und Behinderung. Herausforderungen für Politik, Bildung und psychosozialen Dienste. Wiesbaden; Springer Fachmedien Wiesbaden

<sup>10</sup> Schwalgin, Susanne; Wank, Ricarda (2017): Stellungnahme zum Thema Flüchtlinge mit Behinderung für das Deutsche Institut für Menschenrechte. Hg. v. Handicap International

<sup>11</sup> Eisenhardt 2017

<sup>12</sup> Engin 2019

## **Das Eltern-Café Ein Inklusionsprojekt im Versuch**

Von Juni 2019 bis Januar 2020 trafen sich im Gemeinschaftsraum der AGDW e.V. Gemeinschaftsunterkunft Nordbahnhofstraße geflüchtete Eltern bzw. Familien die ein oder mehrere Kinder mit Be\_hinderung haben zum Eltern-Café. Das Angebot Eltern-Café für geflüchtete Eltern entstand in Kooperation zwischen der AGDW e.V., dem bhz Stuttgart e.V. und Studentinnen der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Das offene Angebot fand mit Kinderbetreuung statt. Ziel des Eltern-Cafés war zum einen den Eltern die Möglichkeit zu geben in einem geschützten Rahmen in Kontakt zu kommen, sich auszutauschen, Informationen zu erhalten und Fragen stellen zu können. Es sollte den Aufbau eines sozialen Netzwerks unterstützen und einen Raum bieten in dem Empowerment durch Verständnis und Solidarität untereinander entstehen kann. Zum anderen sollte durch das Eltern-Café der Frage nachgegangen werden: „Welche Bedürfnisse haben die Familien mit Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf oder Be\_hinderung in der Gemeinschaftsunterkunft“. Ziel des Projektes war außerdem, (die oben beschriebenen) Zugangsbarrieren zu verringern. Insbesondere Barrieren die im Bereich Information und Wissen bestehen. Neben Dolmetscher\*innen unterstützte auch eine Fachkraft aus Syrien, die Erfahrungen in der Arbeit mit Familien mit Kindern mit Be\_hinderungen in Syrien mitbrachte und Kenntnisse über die syrische Behindertenhilfe und deren Leistungen verfügte.

### **Ergebnisse des Projekts**

Im Elterncafé wurden verschiedene Bedürfnisse geäußert, die vermutlich einen Großteil von geflüchteten Familien mit einem oder mehreren Familienmitgliedern mit Be\_hinderung erfahren:

- Klare Ansprechpartner\*innen für die Thematik Flucht und Be\_hinderung
- Verbesserung der Wohnsituation
- Kontakt zu anderen Familien in ähnlichen Lebenslagen
- der Wunsch nach Wertschätzung, Anerkennung und Aufmerksamkeit
- Sicherheit, besonders in Bezug auf die Zukunft ihres Kindes mit Be\_hinderung, dem Aufenthaltsstatus und Wissen über die Möglichkeiten für Menschen mit Be\_hinderung

### **Ausblick und politische Forderung**

Eindeutiger Handlungsbedarf besteht in der interkulturellen Öffnung der Beratungs- und Versorgungsstrukturen. Es ist unbedingt notwendig, Unterstützungsangebote mit besonderem Blick auf Kinder mit Be\_hinderung und Fluchterfahrung und deren Eltern weiterzuentwickeln. Dabei ist die Berücksichtigung der Sprachbarrieren, kulturellen Sichtweise und die besondere zumeist prekäre Lebenslage unabdingbar. Von besonderer Bedeutung ist zum einen Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten außerhalb der Pflegeversicherung zu öffnen und die Familien in Ihren Rechten zu unterstützen. Zum anderen besteht Handlungsbedarf bei der Bereitstellung von personellen Ressourcen und bei der Beschleunigung des Leistungsverfahrens, um zu gewährleisten, dass die Kinder die ihnen zustehenden Rechte auf

Versorgung und Teilhabe wahrnehmen können. Dazu müssen auch rechtliche Änderungen gehören, um zu vermeiden, dass es auf Grund eines unsicheren Aufenthaltsstatus bzw. noch nicht ausreichender Vorversicherungszeit dazu kommt, dass Eltern keine Möglichkeit haben Entlastungs- und Unterstützungsangebote wahrnehmen zu können, weil sie keine Finanzierung haben. Um die Situation geflüchteter Kinder nachhaltig zu ändern sind also politische Maßnahmen notwendig.

Des Weiteren liegt, aus unsere Sicht, in der Einbindung von „Kulturdolmetscher\*innen“, Ehrenamtlichen mit eigenem Fluchthintergrund (idealerweise mit beruflicher Erfahrung im pädagogischen Bereich oder in der Arbeit mit Kindern mit Be\_hinderung) und Eltern-Tandems (eigener Erfahrung als Familie mit Kind mit Be\_hinderung) großes Potenzial.

Auch die Anbindung an den Sozialraum, Familienbildung, Angebote für Frauen sowie Männer und Angebote, die die Selbstständigkeit der Eltern fördern und Netzwerke schaffen sind wichtig.